

nissen für Orte der Ebene 151, für Höhenpunkte 200 km betragen; in Wirklichkeit aber zieht die Undurchsichtigkeit der untern Luftschichten der Fernsicht viel engere Schranken. Der Elisabethturm in Breslau (99 km) ist nur bei besonders günstigen Luftverhältnissen sichtbar, noch seltener der Weiße Berg bei Prag (121 km); die fernsten Berge, welche bei klarem Wetter noch wahrnehmbar erscheinen, sind der Millesehauer bei Teplitz (130 km) und das Erzgebirge bei Einsiedel (150 km). Für den Kammwanderer tritt neu in den Gesichtskreis der Ostflügel des Gebirges mit seinen tiefen Tälern, dem Klein Aupa- und Löwengrund, und schmalen Waldkämmen, die nach Süden, zum Rehorngebirge, lang ausstreichen. Dahinter spannt sich nach Osten hin in unendlicher Abstufung der Bodengestalt der weite Hintergrund des Schlesiens; nach Südosten überfliegt der Blick die ganze Kette der Sudeten, von dem sanften Rücken des Rabenberges über den festungsartigen Bau der Heuscheuer zu dem massigen Gneisgewölbe des Glazer Schneeberges (98 km) und weiter zu den Hochkämmen des Altvaters (126 km). Aber der imponierende Eindruck der Koppenansicht ist weniger durch die Weite des Gesichtskreises bedingt, als durch die großartigen Kontraste der nähern Umgebung und die Größe des Depressionswinkels, unter welchem man diese erblickt. Die Hochböden der Gründe, die sich in den weiten Mantel der Koppe schmiegen, des Löwen-, Welzer- und Riesengrundes, liegen 500 bis über 600 m direkt unter dem Beszauer, und die nächsten Ortschaften, Krummhübel und Bräckenberg, in der Luftlinie nur etwa 7 km entfernt, noch 4—500 m tiefer.

C. Norddeutschland.

I. Die deutsche Nordseeküste.

(„*Marischenbuch.*“ Land- und Volksbilder aus den Marischen der Weser und Elbe. Von Hermann Allmers. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. Oldenburg 1875. Druck und Verlag der Schulzeischen Buchhandlung [G. Berndt & A. Schwarz]. 401 Seiten [5. Aufl. brosch. 6 Mark, in Original-Ebd. 7 Mark]. S. 24—25, 42—44, 62—65, 75—77, 137—138.)

(1. *Aussehen der Marisch.*) Wer heutiges Tags, auf dem hohen Deiche sich haltend, in schöner Sommerzeit unsere Marischen durchwandert, dem bieten sie ein Bild dar, welches, wenn auch eben nicht durch reichen Wechsel der Gegenstände, doch durch seine eigentümlichen Kontraste immer ein höchst anziehendes genannt zu werden verdient. Der Deich bildet die schmale Scheidelinie zwischen zwei Landstrichen, die, wie nahe sie auch zusammen Grenzen, doch im äußeren Charakter, in Bodenbeschaffenheit, in Flora, Fauna, kurz in allem so von einander abweichen, daß in mancher Hinsicht kaum eine größere Verschiedenheit zu denken ist.

Auf einer Seite Sumpf und Binjen, Schilfgeflüster und Wogenrauschen, ferner schwellende Segel und das öde weite Watt mit seinen flatternden Mövenschwärmen; auf der anderen aber die mächtige grüne Ebene mit ihren buschreichen Dörfern, mit Turmspitzen und stattlichen Bauergeshöften, mit Saatfeldern und Viehscharen, mit Rädergerassel und Sensenklang, mit Taubengeflatter und Lerchengeschwirr. Wer auf all' dies üppige Leben und